Reizvolle Gegensätze

Kultur Thaininger Rochlhausverein feiert Jahrestag mit Konzertandacht

VON ROMI LÖBHARD

Thaining Vor ziemlich genau einem Jahr wurde der Förderverein des Thaininger Rochlhauses gegründet. Die Mitglieder kümmern sich um Sanierung und Erhaltung des denkmalgeschützten Gebäudes: Das Haus, dessen Kern aus der Zeit unmittelbar nach Ende des Dreißigjähriges Krieges stammt, ist das älteste weltliche Gebäude in Thaining. Seit 2004 gehört es der Gemeinde.

Das einjährige Wirken feierte der Verein jetzt in Zusammenarbeit mit dem Pfarrgemeinderat mit einer Konzertandacht in der Pfarrkirche Sankt Martin. Die Veranstaltung bot für die Zuhörer reizvolle Gegensätze: Die Musikstücke hatten durchweg leichten, heiteren Charakter. Die Texte, die Sabine Kögl vom Pfarrgemeinderat ausgewählt hatte und zwischen den musikalischen Darbietungen vortrug, rüttelten wach und stimmten nachdenklich. Die Schlüsse aus den Inhalten spiegelten sicher nicht die Meinung jedes Konzertbesuchers wider, regten aber an, sich mit diesen Gedanken auseinanderzusetzen und eine eigene Sicht zu entwickeln. Da ging es beispielsweise um die russische Band „Pussy Riot“ und deren Punk-Gebet in einer Moskauer Kathedrale. Oder um den berühmten Spruch „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben“, der allgemein Michail Gorbatschow zugeschrieben wird. Gerade dieser Spruch sei doch eigentlich Unsinn, meinte Sabine Kögl: Es gebe es doch für alles eine Zeit. Die Musik der Mittagsandacht war einerseits recht unterschiedlich, verfolgte aber doch eine verständliche Linie. Die jeweiligen Komponisten brachte Gertrud Toepfer den Zuhörern mit klug ausgewählten Informationen näher. Das Konzert begann mit einem Fagott-Solo und Orgelbegleitung. Fagottist Markus Fromm, ein in Thaining lebender Holzblasinstrumentenbauer, spielte hier und auch bei weiteren Stücken schön weich und rund, sein Fagott entwickelte ungewohnt vollen Klang.

Professionell war auch Heike Knierim aus Stoffen: Wie sie ihre Querflöte auch bei den niedrigen Temperaturen in der Pfarrkirche „bei Laune“ hielt und ihr dann auch noch zarteste Melodien entlockte – das verdient großen Respekt. Organistin Rita Gartzke war zuverlässige Begleiterin an der Orgel, sowohl für die beiden Instrumentalisten als auch für die nach Geschlechtern getrennten Chöre, die Maria Bidell sehr gut vorbereitet hatte.

Lektorin Sabine Kögl. Foto: löbh